

# ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:		Vorname:	
E-Mail-Adresse			
Gastland	Frankreich		
Gasthochschule	Université de Franche-Comté Besançon		
Aufenthalt	von:	11.01.2015	bis: 28.05.2015

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> anonym
---	--

**Bericht** (mind. 1 Seite):

Das Sommersemester 2015 verbrachte ich in Besançon, Frankreich. Nachdem ich zwei Jahre zuvor bereits ein Erasmus-Semester in Verona, Italien, absolviert hatte, war dies nun mein zweites Auslandssemester.

Der Wunsch, einige Zeit nach Frankreich zu gehen, bestand schon länger. Französisch war in der Schulzeit meine zweite Fremdsprache, und nach dem sehr schönen Semester in Italien wollte ich die Chance nutzen, nun auch Land und Leute in Frankreich kennenzulernen. Durch Erasmus+ hat sich die Möglichkeit eines zweiten geförderten Auslandssemesters ergeben.

Die Bewerbung selbst verlief problemlos. Beworben habe ich mich etwa 11 Monate vor Beginn des Semesters. Meine Ansprechpartner an der TU Chemnitz waren Oliver Sachs im IUZ und Martin Bauch (Professur Romanische Kulturwissenschaft), welcher für die Universität in Besançon zuständig war.

Durch Doppelstudium und dem Vergessen einiger E-Mails verlief meine Vorbereitung am Ende leider sehr chaotisch. Durch die Mithilfe von Herrn Sachs, Herrn Bauch sowie eines Chemnitzer Kommilitonen, der bereits seit dem Wintersemester in Besançon war, gelang es dann aber doch, die administrativen Vorbereitungen noch gut zu regeln.

Zur **Vorbereitung** gehört die Bewerbung an der Gasthochschule, (bei Bedarf) die Bewerbung um einen Wohnheimplatz und die Erstellung des Learning Agreements. Letzteres enthält die eigene Kursauswahl und ist vorläufig. Während der ersten Wochen des Auslandssemesters besteht die Möglichkeit, daran noch Veränderungen vorzunehmen. Sowohl in Italien als auch jetzt in Frankreich war dies der Fall. Für die Erstellung des Learning Agreements sollte einiges an Zeit eingeplant werden. Eine Hürde ist das Suchen des Kursprogramms auf den Seiten der Gasthochschule, eine weitere Herausforderung das Einsammeln von Unterschriften an der Heimat- und der Gasthochschule, was via E-Mail und Post nicht immer einfach und effektiv ist. Vor Ort lässt sich sowas dann aber doch recht schnell klären. Für die internationalen Studenten ist die DRI (*Direction des relations internationales*) zuständig. Die Mitnahme von 5-8 Passfotos ist zu empfehlen, da man sie für diverse Ausweise und Dokumente braucht.

Um den Start an der Gasthochschule zu erleichtern, kann man sich bei einem Buddy-Programm anmelden. Dann bekommt man einen französischen Studenten zugeteilt, der einem vor Ort weiterhelfen kann. Damit hatte ich in Italien gute Erfahrungen gemacht. Dieses Mal hat es stattdessen der deutsche Kommilitone übernommen.

Meine **Unterkunft** während des Auslandssemesters war ein Wohnheimzimmer im „CROUS“ auf dem Campus. Man kann zwischen verschiedenen Zimmerkategorien wählen. Ich entschied mich für ein *Chambre rénovée confort*, was 256€ pro Monat kostete. Vorteil war eine eigene Nasszelle statt Etagenbad. Zum Kochen gab es auf den Gängen Gemeinschaftsküchen, die mal mehr, mal weniger sauber waren und zur Strafe manchmal abgeschlossen wurden. Das Zimmer selbst ist 9m<sup>2</sup> groß, davon nimmt die Nasszelle mit Toilette etwa 1,5m<sup>2</sup> ein. Zum Zimmer gehörte Bett, Schreibtisch, Mobiliar und Kühlschrank. Bettzeug gab es nicht, ebenso muss man Kochsachen und Geschirr

mitbringen oder vor Ort kaufen. Da ich mit dem Auto nach Besançon gefahren bin (die Fahrt von Chemnitz dauert etwa 7 Stunden), war das kein Problem. Im Zimmerpreis nicht enthalten ist das Internet. Das kostete knapp 11€ im Monat und war, zumindest in unserem Gebäude, sehr oft extrem langsam. Für das Internet benötigt man ein LAN-Kabel, das man selbst mitbringen muss. Aus Sicht eines Auslandsstudenten ist die Lage des Campus nicht optimal. Die Innenstadt ist etwa in 40min zu Fuß oder mit dem Bus erreichbar. Zwar gibt es ein Wohnheim nahe der Innenstadt, doch die meisten ausländischen Studenten wohnten am Campus.

Was die **Sprache** angeht, ist es nicht empfehlenswert, unvorbereitet nach Frankreich zu fahren. Auch Englisch hilft nur bedingt weiter. Dass ich Französisch schon in der Schule hatte, half mir natürlich etwas. Außerdem besuchte ich in den zurückliegenden Semestern mehrere Sprachkurse am Fremdsprachenzentrum der TU Chemnitz zum Auffrischen. Als Sprach-Neuling ins Auslandssemester zu fahren, ist schwierig. Das beginnt bereits bei der Internetseite der Universität Franche-Comté, welche über weite Strecken nur auf Französisch aufrufbar ist. Für französischen Unterricht kommt man selbst mit B1 nicht sehr weit.

Die **Universität** in Besançon ist auf verschiedene Teile der Stadt verstreut. Ein Teil der Fakultäten befindet sich am Campus, andere in der Innenstadt. Die Sprachfakultät, an der ich meine Kurse hatte, lag mitten in der Altstadt. Das war schon traumhaft. Und bei einer Freistunde war man direkt in der Stadt. Das Zentrum für Fremdsprachen (*Centre Polyglotte*) befindet sich direkt neben den Gebäuden der Sprachfakultät. Dort gab es auch eine Mensa, weitere befinden sich auf dem Campus. Für den Preis von 3,20€ kann man sich ein Menü zusammenstellen aus Vorspeise/Salat, Hauptgang und Dessert. Leitungswasser ist inklusive, ebenso ein kleines Brötchen. Die Qualität ist gut, die Varietät hängt von den Mensen ab.

In den **ersten Tagen** fanden verschiedene Einführungsveranstaltungen statt. Neben Einführungsveranstaltungen der Fakultät und der Studiengänge nahm ich auch an einer Veranstaltung des ESN (European Student Network) teil, dass es auch in Verona gab. Das ist eine Initiative von Studenten für Studenten, die verschiedenen Sachen organisieren, z.B. Ausfahrten, Veranstaltungen, Partys. Das ESN veranstaltet in der ersten Woche auch einen Basar mit Sachen, die die vorherigen Auslandsstudenten in Besançon gelassen haben.

Daneben stand ein Termin auf der Bank an, um ein französisches Konto zu eröffnen. In Frankreich besteht die Möglichkeit, bei der *Caf*, einer französischen Behörde, Wohngeldzuschuss zu beantragen. Dazu muss man nicht zwingend Franzose sein, aber man muss ein französisches Konto haben. Außerdem ist das Konto zwecks gebührenfreien Geldabhebens praktisch. Ohne Kreditkarte sollte man sowieso nicht nach Frankreich fahren.

Neben der Bank stand der Kauf einer französischen Sim-Karte für das Telefon, der Gingko-Karte sowie der Carte Avantages Jeunes an. Gingko heißt der ÖPNV in Besançon. Ein Monatsticket kostete etwas weniger als 30€. Mit der Carte Avantages Jeunes bekommt man zahlreiche Vergünstigungen, in Museen ebenso wie bei diversen Festivals, Freizeiteinrichtungen oder auch Geschäften. Die 7€ lohnen sich schnell. Ebenso besorgte ich mir einen ESN-Ausweis für 5€. Den braucht man bei der Anmeldung für bzw. Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen/Ausflüge. Bis auf die Sim-Karte wurde jeweils auch ein Passfoto benötigt. Ein weiteres braucht man für den Studentenausweis. Bis man diesen in Händen hält, vergehen einige Wochen. In dieser Zeit kann man sich u.a. nicht in die Computer an der Universität einloggen, da man noch keine Zugangsdaten besitzt. An der Fakultät konnte ich jedoch immerhin das eduroam mit meinen Chemnitzer Login-Daten und meinem Laptop nutzen. Das war sehr praktisch.

Der **Unterricht** findet üblicherweise auf Französisch statt. In den Sprachstudien hängt das von der gewählten Sprache ab (bei den Germanisten teilweise auf Französisch, teilweise auf Deutsch). Ein größerer Bereich des Unterrichts bestand aus Übersetzungsarbeit. Mit den Dozenten konnte man insgesamt gut reden. Bei der Anpassung des Learning Agreements gab es keine Probleme. Gefordert sind 20 ECTS-Punkte. Bei mir waren es mehr, um eine Sicherheitsreserve zu haben, falls ein Modul nicht bestanden werden kann. Das geht natürlich zu Lasten der Frei- und damit Reisezeit, das sollte man bedenken. Im Unterricht herrscht Anwesenheitspflicht, sonst kann man von der Prüfung ausgeschlossen werden. Bei begründeten Fällen (z.B. Krankheit) ist dies natürlich anders. Neben dem Learning Agreement musste auch ein *contrat pédagogique* für die Fakultät angefertigt werden. Die dort eingetragenen Fächer sind anschließend festgeschrieben und entsprechen gleichzeitig der Prüfungsanmeldung.

Ich nahm, wie viele andere internationale Studenten auch, an zwei Französisch-Sprachkursen des Centre Polyglotte teil. Die Ausbeute war mäßig. Viel hilfreicher für die Sprachfertigkeiten ist es mit Franzosen zu reden. Im Vergleich zu meinem Auslandssemester in Italien stellte ich aber fest, dass dieses Mal auch unter den internationalen Studenten sehr oft französisch versucht wurde zu reden. Diesbezüglich ist eine WG mit Franzosen sicher auch besser geeignet als ein Wohnheimzimmer auf dem Campus. Dafür hat man dort sehr viele Mit-Auslandsstudenten um sich herum.

In vielen Fächern gab es eine sogenannte *contrôle continu*. Das bedeutet, dass während des Semesters nicht nur eine Abschluss-, sondern auch eine Zwischenklausur geschrieben wird. So ist man schon während des Semesters aufgefordert, sich mit dem Stoff zu beschäftigen. Durch die recht vielen ECTS-Punkte war der Stundenplan auch etwas voller, hinzu kamen die Hausaufgaben. Das klingt recht schulisch. Und das ist in Frankreich auch der Fall.

Da ich das Semester freiwillig absolviert habe und nicht komplett in meine Studien integrieren musste, hatte ich bei der Kurswahl mehr Freiraum als andere, die sich jede Veranstaltung an der Heimatuni anrechnen lassen müssen. Dennoch werde ich versuchen, mir einiges hier anrechnen zu lassen. Meine Erfahrung bisher ist, dass die verantwortlichen Personen in Chemnitz kulant sind und mit sich reden lassen.

Für die Freizeit bieten sich verschiedene Möglichkeiten. Besançon als Stadt hat etwa 120.000 Einwohner und ist damit knapp halb so groß wie Chemnitz. Sie liegt im Osten Frankreichs und hat verschiedene Sehenswürdigkeiten: die Altstadt, Gare d'Eau (mit einer Wiese direkt am Fluss) und natürlich die Zitadelle über der Stadt sind einige davon. In der Stadt und der Umgebung ist recht viel los. Mit dem Regionalzug gelangt man zum TGV-Bahnhof, von dem aus man schnell Lyon, Paris oder Strasbourg erreichen kann. Mit dem ESN hat man die Möglichkeit, an Ausflügen teilzunehmen und die Umgebung zu erkunden. Eine Tour führte uns bis nach Luxembourg.

Hat man einmal Freunde gefunden, sind die Abende und Wochenenden auch schnell gefüllt. Hausaufgaben kommen hinzu. Langweilig wird es jedenfalls nie. Besançon ist keine Großstadt, das sollte man sich vor Augen halten. Dafür kann man mit etwas Zeit sehr vieles Erlaufen und zahlreiche schöne Winkel und Orte kennenlernen.

Die Preise sind in Frankreich insgesamt etwas höher. Das merkt man besonders beim Wohnheimzimmer. Dabei sei aber bemerkt, dass die Kosten in Chemnitz auch sehr niedrig sind. Lebensmittel fand ich insgesamt teurer als in Deutschland, aber es hielt sich in Grenzen. Dabei kommt es – wie hier – darauf an, wo und was man einkauft. In Restaurants bin ich fast nie gegangen, da die Preiskategorie insgesamt schon eine andere ist als hier.

### **Fazit**

Das Semester in Besançon war insgesamt sehr schön. Mir gefallen die Stadt, das Land und die Leute. Generell halte ich ein Auslandssemester für eine super Möglichkeit, Land und Leute über einen längeren Zeitraum kennen zu lernen.

Meine Sprachfortschritte blieben etwas hinter den Erwartungen zurück. Aber immerhin: Sie gab es spürbar. Besonders durch die Zeit, die man mit Franzosen verbringt, gelingt dies. Um die Sprache richtig zu verbessern, braucht man mehr Zeit vor Ort. Wer kann, dem sei ein komplettes Auslandsjahr nahegelegt. Ich hätte das nicht machen können, da es mir zu viel Zeit für mein zweites Studienfach gekostet hätte.

Vermeiden sollte man es, Sachen/Hausaufgaben von der Heimatuni mitzunehmen. Zum einen ist es während des Auslandssemesters noch viel schwerer, sich dafür zu motivieren. Zum zweiten ist man kopfmäßig dadurch nicht vollständig frei für das Umfeld und Leben im Ausland.

Was ich, neben zahlreichen neuen Freunden und Bekannten mitgenommen habe, sind ein wesentlich erweiterter Horizont, neues Wissen und unvergessliche Erfahrungen in einem anderen Land, einer anderen Kultur und mit anderen Menschen. Das kann man nicht in Noten sichtbar machen. Es sind Erfahrungen für das Leben, die ich keinesfalls missen möchte und die man aus Lehrbüchern oder Filmen nicht bekommen kann.